



Konzept der psycho-sozialen Beratung

(Stand: November 2020)

Inhalt

- 1 Vorbemerkungen**
- 2 Schulische Beratung am MGW allgemein: Beratungswege**
- 3 Grundprinzipien von Beratung**
- 4 Psycho-soziale Beratung am MGW: das Beratungsteam**
- 5 Mögliche Beratungsanlässe**
- 6 Schwerpunkte unserer Arbeit**
 - 6.1 Mobbing**
 - 6.1.1 Mobbingprävention in den Jahrgangsstufen 5-7**
 - 6.1.1.1 Jahrgangsstufe 5/6: „Erwachsen Werden“
 - 6.1.1.2 Jahrgangsstufe 7: Spotlights – Theater gegen Mobbing
 - 6.1.2 Mobbingintervention am MGW**
 - 6.1.2.1: Das Mobbinginterventionsteam (MIT)
 - 6.1.2.2: Der No-Blame Approach
 - 6.2 Projekte zum Gender-Mainstreaming**
 - 6.2.1: Jahrgangsstufe 7: Mädchen und Jungen stärken
 - 6.2.2: Jahrgangsstufe 9: Vielfalt akzeptieren:
Sexuelle Orientierungen
 - 6.3 Suchtprävention**
 - 6.4 Lernberatung**
- 7 Kooperation mit außerschulischen Partnern**
- 8 Evaluation und Ausblick**

1 Vorbemerkungen

Im komplexen System Schule mit seinen Leistungsanforderungen und vielfältigen Sozialkontakten kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen den am Schulleben beteiligten Menschen. Das Mariengymnasium versteht sich als eine Schule, die jedem Entwicklungsraum lässt und zugesteht. In unserer Schule soll jeder Schülerin und jedem Schüler ein Ausschöpfen ihrer und seiner persönlichen Potentiale ermöglicht werden.

Wir wissen, dass es Hindernisse gibt, die das Erreichen gesteckter Ziele erschweren. Alle Mitglieder der Schulgemeinde können in Lebenssituationen geraten, in denen sie sich Unterstützung von Dritten wünschen oder diese brauchen. Für solche – individuell unterschiedlichen – Lebenssituationen bieten wir Beratungen an, die einen konstruktiven und lösungsorientierten Umgang mit persönlichen Schwierigkeiten eröffnen.

Alle am Schulleben Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer – sollen auf ein unkompliziertes, übersichtliches und vor allem tatkräftiges Unterstützungssystem zurückgreifen können, wenn es einmal zu Konflikten kommt. Anhand dieses Beratungskonzepts soll dieses Unterstützungssystem in seiner Struktur dargelegt werden.

2 Schulische Beratung am MGW allgemein: Beratungswege

Beratung von Schülerinnen und Schülern ist grundsätzlich die Aufgabe eines jeden Lehrers. (einer jeder Lehrer*in) Für ein vertrauensvolles Gespräch stehen zunächst einmal die jeweiligen Klassen- und auch Fachlehrer*innen zur Verfügung. Darüber hinaus nehmen die Stufenkoordinatoren Beratungsaufgaben im Hinblick auf die Schullaufbahn wahr. Dies sind Frau Betting für die Erprobungsstufe, Frau Specker für die Mittelstufe und Herr Behrens für die gymnasiale Oberstufe. Zur Studien- und Berufswahlorientierung können Frau Kusche und Herr Feldkämper beraten. Zu Förder- und Nachhilfemöglichkeiten berät Frau Lukassen. Weitere Ansprechpartner sind Herr Marggraf und Herr Paus als SV-Lehrer, die von den Schülerinnen und Schülern der Schule als besondere Vertrauenspersonen gewählt worden sind. Selbstverständlich berät auch unsere Schulleiterin Frau Schmitz-Molkewehrum bei relevanten Fragen und Problemen. Das Beratungsteam berät darüber hinaus schwerpunktmäßig zu psychosozialen Schwierigkeiten.

Eine exemplarische Übersicht über die Beratungswege am MGW findet sich im Anhang.

Es sollte zwar vorrangig der Grundsatz gelten, dass entstehende Probleme und Fragestellungen nach Möglichkeit auf niedriger Ebene behandelt werden. Meist lassen sich dann

gemeinsam praxisorientierte Lösungen finden und vereinbaren. Aber dennoch hat jeder Ratsuchende die freie Wahl, welche Person seines Vertrauens er um Hilfe bittet.

3 Grundprinzipien der Beratung

Das Ziel der beratenden Tätigkeiten am Mariengymnasium soll Hilfe zur Selbsthilfe sein. Dabei ist die Beratung drei wesentlichen Grundsätzen verpflichtet:

- Sie beruht auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Sie ist ein Angebot, miteinander zu sprechen und gemeinsam einen Weg zu suchen und zu finden. Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer können Schülerinnen und Schüler für ein Beratungsgespräch vorschlagen; dies wird allerdings – im Unterschied zur Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen – nur mit dem Einverständnis der Schülerin bzw. des Schülers geführt.
- Der/die Beratende unterliegt der Verschwiegenheit. Was in der Beratung besprochen wird, darf ohne die Erlaubnis des Ratsuchenden nicht weitergegeben werden.
- Die Beratungslehrer/innen handeln unabhängig. Ratsuchende und Berater/innen suchen gemeinsam nach einer Lösung. Kein Dritter kann den Auftrag erteilen, jemanden in einem bestimmten Sinne zu beraten.

4 Psychosoziale Beratung am MGW: das Beratungsteam

Das Beratungsteam am MGW, das in erster Linie zu psychosozialen Schwierigkeiten berät, besteht gegenwärtig aus fünf Lehrkräften – Frau Benteler, Herr Götz, Frau Lucas, Frau Tussing und Frau Mertens, die jeweils über ein Schuljahr hinweg bei der Bezirksregierung Münster zu Beratungslehrern fortgebildet wurden. Darüber hinaus arbeitet das Team sehr eng mit einer mit zehn Stunden angestellten Sozialpädagogin, Frau Bremer, zusammen, die insbesondere Sprechstunden und Einzelfallhilfe anbietet. Als integrative Lerntherapeutin berät sie auch bei Lernschwierigkeiten und Prüfungsängsten. Zudem ist Frau Bremer zertifizierte Kinderschutzfachkraft.

Die Beratung findet in unserem Beratungsraum in der ersten Etage statt, der eigens für diesen Zweck vorgesehen und dementsprechend hergerichtet ist (Raum 125). Er liegt außerhalb der von den Schülerinnen und Schülern häufig frequentierten Räume, so dass nicht die ganze Schulgemeinde mitbekommt, wer hierherkommt. Der Raum verfügt über Telefon, Computer und Drucker, Schränke sowie einen Schreib- und einen Gesprächstisch.

Diejenigen, die eine Beratung wünschen, können individuell entscheiden, welchen der Beratungsfachkräfte sie ansprechen. Die Ansprache ist jederzeit möglich. Darüber hinaus bieten die Beratungslehrer/innen nach Rücksprache Sprechzeiten an. Frau Bremer ist außerdem montags und mittwochs von 09:00 bis 12:00 Uhr sowie nach Rücksprache für die Anliegen der Schülerinnen und Schüler ansprechbar.

Das Beratungsteam trifft sich einmal wöchentlich, um sich auszutauschen, sich kollegial zu beraten oder um Projekte zu planen, zu koordinieren oder auszuwerten. Zu Beginn eines jeden neuen Schuljahres geht das Team durch die neuen 5. Klassen, stellt sich vor, beantwortet Fragen und lässt einen Flyer in der Klasse, damit alle Schülerinnen und Schüler das Team einmal gesehen haben und die Hemmschwelle, Mitglieder anzusprechen, abnimmt.

5 Mögliche Beratungsanlässe

Die Beratungsanlässe am Mariengymnasium sind vielfältig. Beraten werden Schülerinnen und Schüler bei Lernschwierigkeiten, bei Konflikten mit Lehrern oder Mitschülern, bei Problemen mit Freunden und auch bei familiären und persönlichen Problemen. Bei schwerwiegenden psychischen Problemen verstehen wir uns als mögliche erste Anlaufstation und vermitteln dann an Fachkräfte. Auch das Thema „Mobbing“ ist häufig Anlass für eine intensive Beratung. In vielen Fällen wird nicht nur individuell, sondern auch in kleinen Gruppen oder mit ganzen Klassen gearbeitet.

Grundsätzlich ist es auch die Aufgabe des Teams nicht nur in akuten Fällen zu intervenieren, sondern auch (Präventions-)Projekte zu initiieren, durchzuführen und auszuwerten.

Neben den Schülerinnen und Schülern können sich auch die Eltern oder Kollegen bei allen schulischen Fragen und Problemen an das Beratungsteam wenden.

6 Schwerpunkte unserer Arbeit

Aus unseren bisherigen Erfahrungen mit den Problemlagen unserer Schülerinnen und Schüler haben sich thematische Schwerpunkte des Teams entwickelt, in denen sich einzelne Mitglieder verstärkt engagieren, weitergebildet sind und Projekte anbieten.

6.1 Mobbing

Mobbing ist die mit Abstand häufigste Gewaltform an deutschen Schulen. Man bezeichnet mit diesem Begriff Gewalt an einer Person (z.B. eines Schülers oder einer Schülerin) innerhalb einer Gruppe (z.B. einer Schulklasse), die diese Person über einen längeren Zeitraum gezielt durch physische oder psychische Angriffe schädigt. Hat sich dieser Prozess verfestigt, kann sich das Opfer nicht aus eigener Kraft befreien und ist dem Machtmissbrauch der Gruppe ausgeliefert. An diesem Vorgang ist immer die ganze Gruppe in verschiedenen Rollen beteiligt. Jeder kann Opfer werden, es gibt keine „Opferpersönlichkeiten“, ebenso wenig wie „typische“ Täter.

Cybermobbing bedient sich anderer Methoden: Internet und Mobiltelefondienste werden genutzt, um das Opfer zu schikanieren oder bloßzustellen. Die Anonymität des Internets scheint in den letzten Jahren die Hemmschwelle für Mobbingaktivitäten zu senken.

Mobbing bzw. Cybermobbing passiert, wenn die Normen und Werte einer Gruppe in eine Schiefelage geraten sind und kann durch ein Klassenklima, das durch Konkurrenz und Leistungsdruck gekennzeichnet ist, verstärkt werden.

6.1.1 Mobbing-Prävention am MGW in den Jahrgangsstufen 5-7

Um Mobbing zu verhindern und um sozial verträgliche Handlungsweisen auszubilden, muss schwerpunktmäßig präventiv gearbeitet werden. Auf dieser Einsicht basiert unser stufenspezifisches Präventionsprogramm, das altersangemessen die Klassen durch jeweils unterschiedliche Herangehensweisen und Methoden für das Thema sensibilisiert. Dabei verpflichten sich alle Lehrkräfte zu verdeutlichen, dass Mobbing im Wertekanon unserer Schule („Menschlich, Gemeinschaftlich, Weltoffen“) keinen Raum hat und den Schülerinnen und Schülern zu signalisieren, dass ein derartiges Verhalten in keinem Fall toleriert wird.

6.1.1.1 Jahrgangsstufe 5/6: „Erwachsen werden“

Um Mobbing erst gar keinen Raum zu geben, ist es wichtig, bei der neuen Bildung der Klassen in der Jahrgangsstufe 5 von Anfang an eine Kultur der Anerkennung in der Klasse zu etablieren. In den Soko-Stunden wird im Rahmen eines Programms „Erwachsen Werden“ zum sozialen Lernen besonderer Wert daraufgelegt, dass Schülerinnen und Schüler lernen, aufeinander acht zu geben und die eigene Stärke nicht über die Schwäche der anderen zu definieren. Schüler/innen und Lehrer/innen einigen sich auf Verhaltensregeln, die einen respektvollen und

wertschätzenden Umgang miteinander vorsehen. „Anders –Sein“ soll als Herausforderung und Chance verstanden werden und die Äußerung von Gefühlen kein Tabu sein. In der kontinuierlichen Arbeit der Klassenlehrer in den Jahrgangsstufen 5 und 6 sollen gut funktionierende Klusenteams entstehen, die stark sind gegen Ausgrenzung.

Ab dem Schuljahr 2016/2017 wird in den fünften Klassen jeweils zwei Doppelstunden zum Thema „Unsere Klasse: ein starkes Team“ gearbeitet – dabei kommen auch die Medienscouts zu Einsatz, die über soziale Netzwerke und Cybermobbing berichten und sich auf diese Weise den jüngeren Schülerinnen und Schülern als Ansprechpartner bekanntmachen.

Ein weiterer Baustein in der präventiven Arbeit ist die möglichst einwöchige Klassenfahrt zu Beginn der Jahrgangsstufe 6. Vorgesehen ist ein erlebnispädagogisches Programm, bei dem die Schülerinnen und Schüler unter dem Motto „Stark im Team“ z. B. lernen, im Klettergarten die eigenen Grenzen auszuloten, einander zu vertrauen, oder im Team zu arbeiten und sich aufeinander zu verlassen.

6.1.1.2 Jahrgangsstufe 6: Spotlights –Theater gegen Mobbing

In der Jahrgangsstufe 6 findet jährlich ein Projekttag mit dem Titel „Spotlights – Theater gegen Mobbing“. Mittels von Filmsequenzen oder Darstellungen von älteren Schülerinnen und Schülern aus den KuMuDa-Kursen werden zunächst verschiedene Stadien („Spotlights“) eines Mobbingprozesses beleuchtet. Der Ausgang bleibt jedoch offen, so dass die SuS das Stück in ihren Klassen mit theaterpädagogischen Mitteln – auch in geschlechtsgetrennten Gruppen – weiterbearbeiten. „Spotlights“ setzt auf theaterpädagogische Ansätze, mit Hilfe derer auch aktuelle Mobbingsituationen in den Klassen sichtbar gemacht und verändert werden können. Schülerinnen und Schüler sind manchmal geneigt, sich als Klasse fremden Personen über heikle Themen eher zu offenbaren als den bekannten Lehrkräften, was ein Vorteil ist, wenn Kollegen mit der Klasse arbeiten, die sie nicht unterrichten. Zum Abschluss des Projekttages erfolgt ein intensives Gespräch der durchführenden Beratungslehrer mit dem Klassenlehrer/innen, in dem es um Anregungen und Hilfen für die Weiterarbeit mit ihren Klassen geht.

Das Beratungsteam ist für die Koordination des Projekts zuständig.

6.1.2. Mobbingintervention am MGW

Trotz identischer innerer Struktur der Mobbingprozesse ist doch jede Mobbingsituation und jede Klasse anders. Deshalb kann und darf ein Vorgehen auch nicht „schematisch“ sein.

Die Klassenlehrer/innen, die Vorstufen oder konkrete Mobbing-Vorkommnisse in ihren Klassen beobachten und diese nicht lösen können oder sich Unterstützung oder eine Zusammenarbeit wünschen, melden und besprechen den konkreten Fall jeweils mit dem Beratungsteam. Es kann aber auch sein, dass sich Schüler oder Schülerinnen (Opfer oder deren Mitschüler/innen) direkt bei den Klassen- oder dem Beratungsteam melden oder dass Eltern sich an die Schule wenden. Unabhängig davon, auf welchem Weg das Beratungsteam vom konkreten Fall erfährt, ist es sinnvoll, möglichst sofort zu intervenieren, damit sich die Mobbingstrukturen nicht weiter verfestigen.

In einem Gespräch mit dem Opfer wird zunächst besprochen, ob es die Situation „öffentlich“ machen und bearbeiten will oder nicht. Es geht darum, Vertrauen zu gewinnen und die Zuversicht zu vermitteln, dass sich mit Hilfe von außen diese schwierige Situation verändern lässt. Es wird geklärt, ob es sich (noch) um einen Konflikt handelt oder schon um Mobbing. Die weitere Vorgehensweise wird mit dem Schüler oder der Schülerin gemeinsam besprochen und festgelegt. Die Eltern werden (mit Einverständnis des Schülers oder der Schülerin) informiert.

Je nach Fall und Wunsch können folgende Vorgehensweisen nach und nach notwendig werden:

- Bearbeitung des Problems in Gesprächen mit dem Opfer
- Bildung einer Unterstützergruppe im Rahmen des „No-Blame Approachs“ s.u.
- Sensibilisierung der und Arbeit mit der ganzen Klasse
- Festlegung eindeutiger Absprachen und Regeln im Rahmen eines konfrontativen Gesprächs mit dem Täter/ den Tätern
- Ordnungsmaßnahmen im Rahmen des Schulgesetzes
- Einbeziehung außerschulischer Beratungsstellen.

6.1.2.1 Das Mobbinginterventionsteam (MIT)

Die Zusammenhänge bei Mobbing sind meist vielschichtig und komplex und erfordern daher ein sensibles Vorgehen der moderierenden Lehrer. Aus diesem Grunde haben drei besonders dazu weitergebildete Lehrerinnen (Frau Tussing, Frau Mertens und Frau Krämer) ein Mobbinginterventionsteam (MIT) gebildet, so dass zeitnah auf Vorfälle reagiert und interveniert werden kann, denn die Auswirkungen von Mobbing auf die Lebenssituation und auf die Persönlichkeitsentwicklung der Betroffenen sind massiv. Der professionelle und kollegiale Austausch vor, während und nach der Mobbingintervention kann das Team bei dieser schwierigen Arbeit stärken und trägt zur Qualitätsentwicklung der Interventionen selber bei. Ein weiterer wichtiger Vorteil eines solchen internen Mobbinginterventionsteams liegt in der Möglichkeit

der kontinuierlichen Begleitung der Klassen und Lehrer/innen vor Ort. Mobbingintervention kann und darf keine Tagesveranstaltung sein! Der Veränderungsprozess innerhalb einer Gruppendynamik braucht Zeit. Nur so können die Ergebnisse der Interventionen nachhaltig sein.

Im Folgenden stellen wir einen der Interventionsansätze vor, mit dem wir gute Erfahrungen gemacht haben.

6.1.2.2 Der No-Blame Approach

In der Regel wird zunächst versucht, mit dem „No-Blame Approach“ die Situation zu verändern. Bei diesem Ansatz wird auf Schuldzuweisungen verzichtet und der Blick nach vorne auf die Lösung gerichtet. Die Mobber werden nicht an den Pranger gestellt, denn sie sollen die Chance bekommen, an Lösungen konstruktiv mitzuarbeiten.

Das Programm verläuft in drei zeitlich aufeinander folgenden Schritten:

1. Die Lehrkraft (Beratungs- und/oder Klassenlehrer/in) spricht mit dem Opfer. Das Opfer benennt die Täter und Mitläufer, aber auch SuS, die das Opfer bisher als konstruktiv erlebt hat. Aus diesen Schülern und/oder Schülerinnen wird eine Unterstützerguppe (max. 8 Mitglieder) gebildet. Das Mobbingopfer ist an den weiteren Gesprächen nicht beteiligt.
2. Die Lehrkraft führt ein Gespräch mit der Unterstützerguppe, in der sie zunächst von den Gefühlen des Opfers spricht und sich von der Gruppe Hilfe für das Opfer erbittet. Dann wird jeder Schüler nach konkreten Vorschlägen gefragt, wie sich das Opfer besser fühlen kann. Jeder Schüler der Unterstützungsgruppe übernimmt Verantwortung für die Umsetzung von mindestens einem Vorschlag.
3. Ein bis zwei Wochen später spricht der Lehrer oder die Lehrerin in Einzelgesprächen zunächst mit dem Opfer, danach mit jedem Mitglied der Unterstützungsgruppe und fragt, inwiefern die Umsetzung des Unterstützungsplans erfolgreich war und ob weitere Schritte notwendig sind.

6.2 Projekte zum Gender Mainstreaming

Zur Entwicklung einer starken Persönlichkeit in dieser Gesellschaft gehört auch die Auseinandersetzung mit der Rolle als Junge und Mädchen sowie die Auseinandersetzung mit sexuellen Orientierungen. Frau Tussing bietet zur Stärkung in dieser Auseinandersetzung zwei Projekte in den Jahrgangstufen 7 und 9 an.

6.2.1 Jahrgangsstufe 7: Mädchen und Jungen stärken

In der Jahrgangsstufe 7 findet jedes Jahr ein Projekttag für jede Klasse 7 statt, an dem Jungen und Mädchen getrennt voneinander arbeiten und sich mit ihrer Rolle als Mädchen bzw. Junge auseinandersetzen. Die Mädchen arbeiten mit Katharina Geiken (Diplompädagogin und Mitarbeiterin des Jugendhauses Mindful in Warendorf) und die Jungen mit Herrn Micke, Jugendpfleger in Telgte und ausgebildeter Jungentrainer. Ziel des Projekts ist die Stärkung des Selbstvertrauens von Jungen und Mädchen sowie die kritische Auseinandersetzung mit tradierten Geschlechtsrollen.

Mädchen sind nicht selten sexuellen Übergriffen und bedrohlichen Situationen ausgesetzt. Es ist wichtig, ihren Mut und ihre Kompetenzen zu stärken, diese Übergriffe abzuwehren und sich schützen zu können. Dieses geschieht v.a. über das Spüren der eigenen Kraft.

Jungen finden ebenso oft keine adäquaten Wege, sich selbst zu behaupten. Sie müssen Wege lernen sich anderen gegenüber zu behaupten, ohne gewalttätig zu sein. Dabei befinden sie sich oft in Rollenkonflikten. Es ist wichtig, dass sie sich kritisch mit dem tradierten Rollenbild des „Jungen“ auseinandersetzen.

Inhalte des Projekttags der Mädchen in ihrer Abfolge:

- Warming-Up über Bewegungsspiele
- Die Kraft meines Willens und meiner Stimme
- Sexuelle Gewalt an Mädchen (Informationen, Fragerunde)
- Durchsetzungsstrategien / Kniffe aus der Selbstverteidigung (Körperarbeit)
- Rollenspiele/ Fantasiereise/ Auswertung.

Inhalte des Projekttags der Jungen in ihrer Abfolge:

- Warming-Up über Bewegungsspiele
- Faires Kräfteressen ohne Gewalt und Grenzüberschreitung
- Respekt: den inneren Schiedsrichter stärken
- Was ist echte Stärke? (Austausch über jungentypische Themen, z.B. die Angst als unmännlich zu gelten, Gesichtsverlust)
- Meine Rolle als Junge (Reflexion, Austausch)
- Abschluss/ Auswertung.

Das Projekt wird finanziell vom Förderverein und vom Jugendamt unterstützt.

6.2.2 Jahrgangsstufe 9: Vielfalt akzeptieren: Sexuelle Orientierungen

Für die Jahrgangsstufe 9 sind ab 2016 Projektstage zu „Sexuellen Orientierungen“ (finanziert über das Jugendamt, Eigenanteile und den Förderverein) erfolgreich durchgeführt worden, diese sind mittlerweile gut etabliert. Durchgeführt werden sie mit zwei Trainern von „Mindful“, einer gemeinnützigen Gesellschaft für Jugendhilfe mit Sitz in Warendorf.

Homosexualität ist der häufigste Grund für Diskriminierung unter Jugendlichen. Auch am Mariengymnasium wird das Wort „schwul“ oder „Schwuchtel“ auf dem Schulhof als Schimpfwort gebraucht. Dennoch bleibt es Fakt, dass fünf bis zehn Prozent der Jugendlichen eine gleichgeschlechtliche Orientierung entwickeln: pro Klasse sind das also ein bis drei Schüler. Dazu kommen bi-, transsexuelle oder andere Orientierungen.

Das selbstbewusste Coming Out von Jugendlichen mit z.B. homosexueller Orientierung fällt in einer Atmosphäre von Ablehnung und Diskriminierung schwer oder ist gar unmöglich. Für diese jungen Menschen ist die Zeit des Heranwachsens ein Lebensabschnitt, der durch steigende Verunsicherung, soziale Isolation, psychische Störungen bis hin zu suizidalen Krisen gekennzeichnet ist.

Ziel der Projektstage ist es, Vorurteile aufzudecken, stereotype Vorstellungen von „falsch und richtig“ in Bezug auf Sexualität abzubauen und Anderssein bzw. Vielfalt zu akzeptieren. Schülern und Schülerinnen wird vermittelt, dass es mehrere, gleichberechtigte Formen von Sexualität gibt. Sie sollen ihre Ängste gegenüber ihnen unbekanntenen Formen der Sexualität durch Informationen und Gespräch abbauen und lernen, dass es geboten ist, sich tolerant und respektvoll zu begegnen. Homosexuelle Jugendliche erleben, dass es möglich sein kann, über das Thema offen zu reden.

Die Projektstage werden durch je einen männlichen und weiblichen Teamer teilweise für die Jungen bzw. Mädchen getrenntgeschlechtlich durchgeführt. Sie finden im Jugendhaus von Mindful – also außerhalb der Schule und ohne Lehrer – statt.

Nur wenn das Gespräch in einem geschützten, bewertungsfreien Raum stattfindet, können Schüler offen über ein so persönliches Thema reden. Im Jugendhaus von Mindful findet eine monatlich stattfindende Gruppe für LGTB-Jugendliche statt. Auch Elternberatung wird angeboten, so dass für den Fall, dass durch das Projekt bei einigen Jugendlichen ein Coming-Out Prozess in Gang gesetzt wird, diese nicht alleine gelassen werden, sondern bereits kompetente Ansprechpartner kennen.

6.3 Suchtprävention

Das Mariengymnasium nimmt regelmäßig an den jährlich stattfindenden Aktionstagen zur Suchtvorbeugung teil, die von der Stadt Warendorf, dem Jugendamt des Kreises und der Fachstelle für Suchtvorbeugung des Arbeitskreises Jugend- und Drogenberatung im Kreis veranstaltet werden. Ein jährlich wechselndes Angebot zu den Themen Alkohol, Cannabis, Medien richtet sich nicht nur an Schülerinnen und Schüler, insbesondere der Jahrgangsstufen 8 und 9, sondern auch an Eltern.

Bei diesen Projekttagen, die im Fachunterricht vor- und nachbereitet werden (können), soll ein kompetenter Umgang mit Genuss- und Suchtmitteln gefördert werden.

6.4 Lernberatung

Für SuS aller Jahrgangsstufen kann innerhalb der Sprechzeiten von Frau Bremer auch eine individuelle Lernberatung angeboten werden, sowohl für Probleme in spezifischen Fächern, als auch für das allgemeine persönliche Lernverhalten.

Die SuS können mit Unterstützung der Lernberatung eigene Strategien entwerfen, um effektiv und eigenständig am Schulstoff arbeiten zu können. Natürlich können auch Eltern in die Beratung einbezogen werden, falls Lernsituationen im familiären Umfeld immer wieder zu Spannungen führen. Ziel der individuellen Beratung ist es, den SuS Wege zu eröffnen, motiviert und zielführend mit dem fachlichen Stoff und dem komplexen Thema ‚Lernen‘ umzugehen.

7 Kooperationen mit außerschulischen Partnern

Trotz aller Bemühung, entstehende Probleme intern in der Schule zu lösen, gelingt dies nicht in jedem Einzelfall. Beratungslehrer/innen verfügen nicht über medizinisches und psychologisches Fachwissen, so dass wir bei bestimmten auftretenden Problemen auf eine externe Bearbeitung drängen müssen. In diesen Fällen stellen allerdings das Beratungsteam und Frau Bremer, falls gewünscht, Kontakt zu außerschulischen Partnern her. Diese sind unter anderen:

- die schulpsychologische Beratungsstelle
- niedergelassene psychotherapeutische Praxen
- das Jugendamt
- Mindful
- Seelsorger Jens Hagemann
- das Netzwerkforum (Frühe Hilfen)

- die Caritas (Beratungsstelle)
- die LWL-Tagesklinik (Krisen)
- der Jugendpfleger Telgte: Jens Micke (speziell für Jungenarbeit)

8 Evaluation und Ausblick

Das Beratungskonzept in seiner vorliegenden Form ist kein abgeschlossenes und endgültiges Konzept, sondern es bedarf seiner ständigen Evaluation und Weiterentwicklung. Eine Weiterentwicklung ist sowohl durch den ständigen schulinternen Wandlungsprozess als auch durch Einflussfaktoren von außen notwendig. So ist das Beratungskonzept innerschulisch zwar an das Leitbild des Mariengymnasiums „menschlich – gemeinschaftlich – weltoffen“ angelehnt, aber neue Herausforderungen werden in der Zukunft dazu führen, dass unser Beratungsteam angemessen darauf reagiert.

von: Marina Mertens und Andrea Tussing

Beratungswege am Mariengymnasium Warendorf

Ich habe Fragen/ Einwände...	1. Ansprechpartner	Nächster Ansprechpartner	Falls nicht geklärt
zu den Noten meines Kindes (Klassenarbeit/ Zeugnis)	⇒ Fachlehrer/in	⇒ Klassenlehrer/in Stufenleitungen	⇒ Schulleitung
zu einer möglichen Nichtversetzung meines Kindes	⇒ Fachlehrer/in	⇒ Klassenlehrer/in Stufenleitung s.o.	⇒ Schulleitung
zu den Inhalten des Unterrichts und dem Ablauf von Stunden	⇒ Fachlehrer/in	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ Schulleitung
zum Umfang und Zweck von Hausaufgaben	⇒ Fachlehrer/in	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ Schulleitung
Ich möchte Hilfestellung zu folgenden Themen:	1. Ansprechpartner	Nächster Ansprechpartner	Ggf. weiter:
Begabungsförderung	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ Zuständige Lehrpersonen der Fachschaften	⇒
Mobbing oder Konflikte mit Mitschüler(n)	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ Beratungsteam/ ggf. Medienscouts	⇒
Lernstörungen (plötzlicher Leistungsabfall, ADHS, LRS, Dyskalkulie, Prüfungsangst)	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ Beratungsteam Frau Bremer	⇒ externe Partner
Nachhilfemöglichkeiten	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ individuelle Förderung: Frau Lukassen	⇒
Schullaufbahngefährdung- und planung	⇒ Klassenlehrer/in	⇒ Stufenleitungen	⇒
Probleme mit den Eltern oder Lehrern	⇒ Klassenlehrer	⇒ Beratungsteam	⇒ externe Partner
Lebenskrisen	⇒ Vertrauensperson (kann jeder beliebige Lehrer sein)	⇒ Beratungsteam	⇒ externe Partner
Sexuelle Übergriffe oder Missbrauch	⇒ Vertrauensperson (kann jeder beliebige Lehrer sein)	⇒ Beratungsteam Frau Tussing	⇒ externe Partner
Suchtprävention (Beratung)	⇒ Vertrauensperson (kann jeder beliebige Lehrer sein)	⇒ Beratungsteam Frau Mertens	⇒ externe Partner
Berufsberatung/ Studienwahl-orientierung	⇒ STUBO-Team Frau Kusche Herr Feldkämper	⇒ Arbeitsamt	⇒